

(KREFFT u. MICHAELIS 1976). Möglicherweise ist das Wattenmeer auch erst durch die erhebliche Eutrophierung in den letzten Jahrzehnten für die Meeräschen attraktiv geworden. Die naheliegende Hypothese, veränderte Temperaturbedingungen hätten die Ausbreitung dieser wärmeliebenden Fischart ausgelöst, ist wohl nicht zutreffend. Zwar ist im Nordatlantik schon etwa seit der Jahrhundertwende eine ansteigende Tendenz hinsichtlich der Wassertemperatur erkennbar, aber gerade in der Deutschen Bucht läßt sich dieser Trend nicht belegen, da er häufig durch Eiswinter und naßkalte Sommer maskiert oder sogar ins Gegenteil verkehrt wird.

Zusammenfassung

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Dicklippige Meeräsche vom Ärmelkanal her über die Küstenregion der gesamten Deutschen Bucht bis in die westliche Ostsee ausgebreitet. Schwärme dieser Fische wandern im Mai vor allem in die Wattengebiete ein und ziehen im September wieder ab. Sie bestehen ausschließlich aus älteren großen Tieren. Im Watt weiden sie vorwiegend die dünnen Filme von Kieselalgen und Blaualgen ab und hinterlassen dabei typische Fraßspuren. Das sehr spezialisierte Verdauungssystem ist durch einen großen Sammelmagen und einen muskulösen Kaumagen ausgezeichnet. Die Meeräschen des Watts nehmen nur während der Hochwasserphase auf den überfluteten Flächen Nahrung auf. Durch ihr Schwimmen so dicht unter der Oberfläche, daß Rück-

ken und Kopf teilweise aus dem Wasser ragen, sowie durch häufiges Springen einzelner Fische machen sich die Schwärme sehr bemerkbar. Bei Fangversuchen reagieren die Fische ungewöhnlich intelligent. Die Gründe der plötzlichen Ausbreitung sind entweder in einer Bestandszunahme im Ärmelkanal oder in der Eutrophierung der Watten zu suchen.

Summary

During the last two decades the Thick Lipped Grey Mullet has spread from the English Channel over the whole coastal area of the German Bight into the western Baltic. Schools of these fish, consisting exclusively of large adult specimens, immigrate into the shallows in May and leave them in September. In the muddy flats they feed mainly on the films of diatoms and cyanophytes at the bottom, where they leave typical feeding traces. The highly specialized digestive system of the Grey Mullet is provided with a big store-stomach and a muscular masticatory-stomach. In the tidal zone these fish feed only during flow on the amphibious seabed. The schools make themselves very conspicuous because they tend to swim so close at the surface that head and back of the fishes break the water, besides they often leap into the air. During catching trials these fish behave extremely clever. The recent expansion of the Grey Mullet may be caused by an increase of the English Channel stock or by a higher productivity of diatoms in the flat areas.

Literatur

- DUNCKER, G. und LADIGES, W. (1960): Die Fische der Nordmark Hamburg.
- HICKLING, C. F. (1970): A contribution to the natural history of the English Grey Mulletts. – J. Mar. Biol. Assoc., UK, 50: p. 609–633.
- KREFFT, G. und MICHAELIS, H. (1976): Die Meeräsche im niedersächsischen Wattenmeer. – Natur u. Museum 106; 23–29.
- KÜHL, H. (1972): Hydrography and biology of the Elbe estuary. – Oceanogr. Mar. Biol. Ann. Rev., 10: 255–309.
- LUNDBECK, I. (1974): Die Fischerei von den Naturvölkern bis zur modernen Technik und Wirtschaft. – Mitt. Inst. Seefisch. Hamburg, Nr. 15.
- MOHR, H. (1978): Beobachtungen beim Fang von Meeräschen. – Inf. Fischw. 25: 149–151.
- MOHR, M. (1981): Die Meeräsche, ein interessantes, aber unsicheres Fischereiojekt. – Inf. Fischw. 28: 194–196.
- RUTH, M. (1981): Fischereiliche Untersuchungen im oberen Litoral des nordfriesischen Wattenmeeres unter besonderer Berücksichtigung der Meeräsche *Mugil chelo* Cuv. – Diplomarbeit Inst. Meereskunde, Univ. Kiel.
- TIEWS, K. (1983): Über die Veränderungen im Auftreten von Fischen und Krebsen im Beifang der deutschen Garnelenfischerei während der Jahre 1954 – 1981. – Arch. Fischwiss. 34, Beiheft 1: 1–156.
- THOMSON, I.M. (1966): The Grey Mulletts. – Oceanogr. Mar. Biol. Ann. Rev. 4: 301–335.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hermann Mohr
BFA f. Fischerei
Palmaille 9
D-2000 Hamburg 50

Buchbesprechung

ILIČEV, V.D. u. V.E. FLINT, (1985):

Handbuch der Vögel der Sowjetunion. Band 1, Erforschungsgeschichte, Gaviiformes, Podicipediformes, Procellariiformes.

350 Seiten, 67 Abb. (Zeichnungen und Verbreitungskarten), 8 Farbtafeln. Aus dem Russ. übers. u. ergänzt von B. u. E. Stephan und D. Wallschläger. AULA-Verlag, Wiesbaden. Einzelpreis DM 98,00; Subskriptionspreis DM 78,00.

Mit dem handlichen, ansprechend und solide aufgemachten Band 1 beginnt das auf insgesamt 10 Bände veranschlagte Handbuch der Vögel der Sowjetunion. Dessen Zielsetzung wird aus Vorwort und Einleitung deutlich: Das Verhältnis des Menschen zum Vogel wandelte sich, wie das Leben der Vögel selbst bedeutenden Veränderungen unterlag. Waren Vögel schon immer Modell unterschiedlicher biologischer Forschung, so sind

sie heute besonders deshalb Forschungsgegenstand, weil die wissenschaftliche Welt über die Verschlechterung der Lebensräume, nicht nur der Vögel, und über den Rückgang vieler Organismenarten besorgt sein muß. So geht es in der UdSSR um die Erstellung eines Staatlichen Katasters der Tierwelt und um den Abschluß der bis zu 200 Jahre umfassenden und bis in die 70er Jahre dieses Jahrhunderts dauernden Phase der Beseitigung »weißer Flecken« auf der Landkarte. Hier soll das Handbuch ganz zweifellos einen Wendepunkt markieren.

Folgerichtig nimmt die Erforschungsgeschichte (205 Seiten) fast die Hälfte des Bandumfangs in Anspruch. Dabei kommt gegenüber der rein äußerlichen Darlegung des zeitlichen Ablaufes der Erforschungsgeschichte die wissenschaftliche Zielsetzung und Ausbeute etwas zu kurz. Der Stand der avifaunistischen Erforschung wird für alle Regionen angegeben. Erwartungsgemäß liegen dabei europäische Teile der UdSSR, wie das Baltikum und die Krim, vorn. Aber auch Teile Mittelasiens, wie die Balchasch-Alakol-Subregion, gelten als gut durchforscht.

Die Art Darstellungen sind übersichtlich gegliedert, der Text gut lesbar und nicht zu ausführlich. Hauptunterschied zum

»Handbuch der Vögel Mitteleuropas« ist die deutlich sparsamere Angabe von Quellen. Bei dieser fällt auf, daß oft Bezug genommen wird auf »westliche« Literatur, die uns im Westen ja sowieso zugänglich und bekannt ist. Wir dagegen hätten mehr Gewinn bei stärkerer Verwendung und Verarbeitung der gerade uns so schwer zugänglichen russischen Quellen. Dies ist wohl die notwendige Schwäche einer Übersetzung, deren Original sich an einen anderen Leserkreis wendet. Auch bei den erfreulich zahlreichen Verbreitungskarten wird dies deutlich: Vom Rothalstaucher z.B. benötigt der Sowjetbürger sicherlich sowohl die Karte der Weltverbreitung als auch die des Areals in der UdSSR. Für den westlichen Leser dagegen könnten die Angaben betr. UdSSR ausführlicher sein, alle anderen aber weitgehend entfallen, da ihm vom Verbreitungsatlas (VOOUS 1962) über das »Handbuch der Vögel Mitteleuropas« bis zum »Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa« ein umfangreiches und hervorragendes Informationsarsenal zur Verfügung steht.

Da das Übersetzerteam schon jetzt nicht nur übersetzt, sondern auch ergänzt (laut Prospekt sogar überarbeitet), lassen sich vorstehende Überlegungen evtl. teilweise berücksichtigen.

Dieter Moritz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [7_4_1986](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Buchbesprechung 65](#)